



Grazer Oper: renommiertes Musiktheater

Kunst und Kultur

Viele wichtige Kulturgüter von Rang stehen in Graz. Allerdings stößt man auch in der Provinz auf zahlreiche Schätze. Einen hohen Stellenwert genießen seit jeher Kirchen, Klöster – und das traditionelle Brauchtum.

Archäologisches

Der steirische Süden ist aus archäologischer Perspektive am ergiebigsten. Das bedeutendste archäologische Grabungsareal ist **Flavia Solva**. Unweit von der römerzeitlichen Siedlung befindet sich auf dem Frauenberg in Leibnitz ein Lickerbissen der besonderen Art, denn das heutige Museum steht auf dem Fundament eines antiken Tempels. Ausgrabungen fanden darüber hinaus u. a. auf dem Wildoner Schlossberg, dem Trieschener Königsberg und auf dem Kulm bei Puch statt. In der Obersteiermark wurden Archäologen hauptsächlich in den von den Menschen der Steinzeit bewohnten Höhlen fündig.

Beste Eindrücke über die Resultate der Ausgrabungen vermitteln die **ar-**

chäologischen Museen. In dieser Hinsicht besonders ergiebig ist das Museum im Schloss Eggenberg in Graz. Der bronzezeitliche **Strettweger Kultwagen** ist nicht nur das Prunkstück des Museums, sondern auch das spektakulärste Fundobjekt der österreichischen Archäologiegeschichte (→ „Mit viel Aufwand ins Jenseits“, S. 362).

Die wichtigste Sammlung außerhalb von Graz präsentiert das **Museum Archeo Norico** in der Burg Deutschlandsberg.

Burgen und Schlösser

Wehranlagen an den strategisch wichtigen Orten zeigen, dass es im Mittelalter im Ostalpenraum hoch herging. Die bedeutendste Festung auf steirischem Boden ist die Riegersburg. Im

17. Jh. nannte sie ein habsburgischer Heerführer bewundernd die „**stärkste Feste der Christenheit**“. Der Festungsberg ist so steil, dass man sogar auf einem Klettersteig nach oben gelangen kann! Heute ist die Riegersburg ein attraktives Ausflugziel für die ganze Familie. Den Besuch lohnen ebenfalls die Burg Deutschlandsberg, die Burg Oberkapfenberg und nicht zuletzt die Burg Strechau.

Nicht wenige mittelalterliche Burgen verwandelten sich später in repräsentative Schlösser. Auch die Riegersburg veränderte im Lauf der Zeit mehrfach ihr Gesicht; die Hochburg glänzt heute im Stil der Renaissance.

Eine Besonderheit markieren die **Wehrkirchen**. Die Sakralbauten mit

Burgcharakter findet man häufig dort, wo man am heftigsten unter den Türkeneinfällen litt oder guten Grund hatte, solche zu befürchten. Schöne Beispiele von Wehrkirchen findet man u. a. in Weiz, Feldbach, Eisenerz und im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen. Nicht selten werden die Wehrkirchen auch als **Tabor** bezeichnet. Das Wort „Tabor“ gelangte während der Hussitenkriege aus Böhmen in die Steiermark.

Unter den **Schlössern** ist das Schloss Eggenberg in Graz hervorzuheben. Die Bedeutung der Barockanlage unterstreicht der Umstand, dass das Schloss Teil des UNESCO-Welterbes Graz ist. Ein signifikantes Merkmal vieler Schlösser sind die **Arkadenhöfe** aus der Renaissance oder aus dem

Mit viel Aufwand ins Jenseits: der Kultwagen von Strettweg

Bis heute ist es der bekannteste Fund der österreichischen Frühgeschichte: ein 46 cm hoher Bronzewagen, getragen von vier Speichenrädern, in der Mitte eine schlanke Frauengestalt, die mit beiden Armen ein schweres schalenförmiges Gefäß über ihren Kopf stemmt. Ihr zu Füßen tummeln sich zahlreiche Gestalten, ebenfalls aus Bronze, berittene Krieger, ein Hirsch mit Geweih, dazu diverse Frauen- und Männergestalten.

Handelt es sich um die Darstellung einer Opferprozession, mit einer Priesterin oder Göttin im Zentrum? Nicht unwahrscheinlich, aber zu welchem Zweck wurde der Kultwagen verwendet? Fest steht eigentlich nur, dass es sich um ein kunsthandwerkliches Meisterstück aus dem 7. Jh. v. Chr. handelt. Wegen seines außerordentlich hohen Werts ist das Exponat mit 50 Mio. Euro versichert.

Entdeckt wurde der Kultwagen im Jahr 1851 eher zufällig, als ein Bauer bei Judenburg beim Planieren eines Hügels auf ein hallstattzeitliches Fürstengrab stieß. Bei den anschließenden Grabungen ging zwar vieles verloren, jedoch waren sich Wissenschaftler schnell einig darüber, dass es sich um eine ungewöhnlich reich ausgestattete Grablege handelte. Auch mussten zu der Zeit offenbar weitreichende Handelsbeziehungen geherrscht haben, denn besagter Wagen wurde vermutlich am Mittelmeer gefertigt, bevor er irgendwie ins Obere Murtal gelangte.

Das Original des Kultwagens befindet sich im Schloss Eggenberg in Graz. Zwei Kopien sind in Judenburg ausgestellt: die eine im Stadtmuseum, die zweite im Hof des ehemaligen Franziskanerklosters.



Vor den Toren der Stadt Feldbach: Schloss Kornberg

Barock. Die meisten Schlösser beherbergen heute sehenswerte Museen, u. a. Schloss Stainz und Schloss Trautenfels. Andere Schlösser wiederum lassen sich besser im Rahmen einer geführten Tour erkunden. Die übrigen Herrschaftsresidenzen sind in privater Hand und können nicht besichtigt werden.

Eine Ausnahmestellung genießt das **Schloss Pöllau**. Trotz des Namens handelt es sich um keinen Profanbau, sondern um ein ehemaliges Augustinerchorherrenstift.

Das mediterrane Erscheinungsbild einiger Profanbauten ist meist Künstlern geschuldet, die aus Oberitalien stammten und ihr Know-how nach Mitteleuropa exportierten. Eine herausragende Stellung gebührt **Domenico dell'Allio**. Der Architekt modernisierte im 16. Jh. die Festungen in Radkersburg, Feldbach und Fürstenfeld. Nebenbei schuf er mit dem Grazer Landhaus das großartigste Renaissancegebäude der Steiermark.

Lüftlmalerei und Sgraffito

Typisches Kennzeichen vieler Orte im Alpenraum sind bunt geschmückte Hausfassaden. Die Lüftlmalerei kommt hauptsächlich in Oberbayern und Tirol vor, ist aber im steirischen Ennstal und im Salzkammergut ebenfalls anzutreffen. Es handelt sich um eine Freskotechnik, die sich aus barocken Motiven speist. Demgegenüber handelt es sich beim Sgraffito-Schmuck um eine Technik, bei der Fassadenputz kunstvoll abgekratzt wird, bis die typisch filigranen Muster entstehen. Wie der italienische Name nahelegt, ist Sgraffito im mediterranen Raum und in den Südalpen verbreitet. Auch im Süden der Steiermark trifft man häufig auf diesen Stil.



Der „Steirische Petersdom“ in Pöllau: Meisterwerk steirischen Barocks

Sakrale Kunst

Die meisten Sakralbauten aus dem Mittelalter wurden später umgebaut und erweitert. Häufig führten zudem verheerende Feuer, wie in Mariazell, zur Zerstörung der ursprünglichen Substanz. Das erhabenste Gotteshaus aus der **romanischen Zeit** ist die Stiftskirche in Seckau. Prominente Beispiele aus der **Gotik** sind der Grazer Dom, das Neuberger Münster, das Stift Göss in Leoben, die Stadtpfarrkirche Murau und die Wallfahrtskirche Judendorf-Straßengel. Eine Ausnahmestellung gebührt der Johanneskapelle in Pürgg. Der Sakralbau ist bekannt wegen der Fresken aus dem 12. Jh., die zu den besterhaltenen in ganz Europa zählen.

Eine Besonderheit vieler mittelalterlicher Kirchen, nicht nur im Steirischen, ist der **Karner**. Darunter versteht man ein Beinhaus bzw. eine Friedhofskapelle. Der Karner ist ein eigenständiges Gebäude neben der eigentlichen Kirche. Sein trutziges Erscheinungsbild sowie die runde Form lassen ihn wie

eine wehrhafte Rundkirche erscheinen, wie sie z. B. auf Bornholm vorkommen. Gute Beispiele stehen in Hartberg, St. Lambrecht und Aflenz Kurort.

Im **Zeitalter des Barocks** läuft die steirische Kirchenkunst zur Hochform auf. Zu den produktivsten Künstlern gehören Veit Königer, Giovanni Pietro de Pomis und Josef Thaddäus Stammel. Letzgenannter stand die meiste Zeit im Dienst der Benediktiner von Admont. Sein profunder Beitrag zur Kunstgeschichte ist der Skulpturenschmuck in der Admonter Stiftsbibliothek. Der Bibliothekssaal zählt zu den Meisterwerken des Barocks in der Steiermark!

Der gebürtige Grazer Giovanni Pietro de Pomis wiederum wirkte maßgeblich bei der Ausstattung der Mariä-Hilfer-Kirche und des Grazer Doms mit. Auch im Schloss Eggenberg hinterließ er Spuren. Sein wichtigstes Werk in Graz ist die Katharinenkirche. Die Kunsthistoriker bezeichnen ihren Stil als **Manierismus**. Ein weiterer manieristisches Bau aus der Hand des Meisters ist das Mausoleum in Ehrenhausen.

Die Meisterwerke steirischen Barocks waren dergestalt stilprägend, dass die Kunsthistorik zu ihrer Wertschätzung die Bezeichnung **steirischer Barock** erfunden hat. Namhafte Architekten dieses spezifischen Stils sind Johann Fuchs und Josef Hueber.

Design und moderne Architektur

Viele Menschen zeigen sich überrascht, dass die Steiermark auch auf dem Gebiet der modernen Architektur und Kunst einen guten Ruf genießt. Ein Schrittmacher für diese Entwicklung war das Jahr 2003, in dem Graz **Europäische Kulturhauptstadt** war. Augenfälligstes Erbe dieses Festjahres ist das Kunsthaus am Ufer der Mur. Die fließend-kurvige **Blob-Architektur** des „Friendly Alien“ verpasste Graz ein neues Image und sorgte in touristischer Hinsicht für einen „Bilbao-Effekt“ (den Zustrom neugieriger Gäste, die ein berühmtes Bauwerk sehen möchten).

Neben dem Kunsthause gibt es in Graz weitere Schätze des modernen Kunstdesigns zu bewundern, u. a. die avantgardistische Murinsel und der

Hauptbahnhof, der mehrfach zum schönsten Bahnhof Österreichs gekürt wurde. Diese und weitere Beispiele untermauern den Ruf von Graz, eine „**City of Design**“ zu sein.

Frische Impulse setzt jedes Jahr der **Steirische Herbst**. Das Avantgardefest in Graz fördert die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen künstlerischen Ideen.

Auch auf dem Land kann man die eine oder andere Perle moderner Kunst entdecken, u. a. die berühmte **Hundertwassertherme** in Bad Blumau. Wie bei einer Fata Morgana wachsen die kunterbunten Fassaden und glitzernden Kuppeldome aus der Auenlandschaft. Von Hundertwasser stammt auch die Barbarakirche in Bärnbach.

Im Großraum Graz steht die Kirche St. Jakob in Thal. Gestaltet wurde sie von Ernst Fuchs im Stil der Wiener Schule des **Phantastischen Realismus**. Derselbe Künstler schuf in Bärnbach einen Brunnen mit ähnlicher stilistischer Ausrichtung.

Zugang zur Hundertwassertherme in Bad Blumau



Nicht zuletzt verdient die grandiose Engelkapelle in der Seckauer Abtei eine Erwähnung. Die von Herbert Boeckl geschaffene **Seckauer Apokalypse** zählt zu den bedeutendsten Kunstwerken in Österreich nach 1945!

Literatur

Über kurz oder lang stößt jeder aufmerksame Reisende auf Peter Rosegger. Der Säulenheilige der steirischen Literatur ist omnipräsent, zuvorderst in der **Waldheimat** Alpl-Krieglach. In den Fischbacher Alpen wuchs der „Waldbauernbub“ auf, im Mürztal verbrachte er die letzten Lebensjahre (→ „Vom Waldbauernbub zum steirischen Nationaldichter“, S. 123). Peter Rosegger war für die Bildung der steirischen Identität ähnlich prägend wie Erzherzog Johann. Außerdem führte er den Beweis, dass



Rosegger-Denkmal in St. Kathrein

Heimatdichtung große Literatur sein kann. Nicht umsonst wurde er 1913 für den Nobelpreis nominiert!

Eine Hochburg der Autorenzunft war das Ausseerland, auch wenn hier viele Künstler nur zu Besuch kamen. Altaussee fungierte jahrelang als Treff namhafter Schriftsteller wie Hofmannsthal, Grillparzer, Schnitzler oder Wassermann (→ „Eine Krankheit, die man nie mehr los wird“, S. 30). Ein **Literaturmuseum** am Altausseer See dokumentiert das bunte Leben in der Künstlerkolonie.

Eine sehr namhafte zeitgenössische Autorin heißt **Elfriede Jelinek**. Die in Mürzzuschlag geborene Dramatikerin und Erzählerin ist wegen ihres provokant-blasphemischen Stils umstritten. 2004 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur.

Kaum weniger wichtig für die steirische Literaturszene ist **Gerhard Roth**. Der Grazer erhielt neben vielen weiteren Auszeichnungen den Jakob-Wassermann-Literaturpreis. Zudem war er Gründungsmitglied der **Grazer Autorenversammlung** (GAV). Mitglieder waren u. a. Ernst Jandl und Alfred Kolleritsch. Letzterer ist aus Mureck gebürtig und gab einige Zeit lang das Magazin „manuskripte“ heraus.

Der jüngste Stern der steirischen (und deutschsprachigen) Gegenwartsliteratur ist **Clemens Johann Setz**. Sein 2023 publizierter Roman „Monde vor der Landung“ wirft einen Blick auf Querdenkertum und alternative Fakten. Im Licht des gegenwärtigen Zeitgeschehens erweist sich die Handlung als bestürzend aktuell!

Empfehlenswerte **Literatur für die Reise** finden Sie auf S. 392.

Musik

Zu den namhaften Vertretern der **Volksmusik** zählen die Stoakogler aus Gasen und die Edelseer aus Birkfeld. Beide Orte liegen unweit von Graz im süd-

lichen Alpenvorland. Das Salzkammergut kannte mit den Seern vom Grundlsee eine überregional bekannte Formation, die sich allerdings 2024 zur Ruhe gesetzt hat. Mit mehreren Platin- und Goldauszeichnungen waren sie lange Zeit die erfolgreichste Mundartgruppe Österreichs! Die erwähnten Gruppen präsentieren sich zwar in traditioneller Gewandung, deren Musik war und ist jedoch häufig mehr und auch anders als die althergebrachte Bierzelt-Gassenhauer-Stimmungsgaudi.

Die **Steirische Harmonika** stammt nicht aus der Steiermark, sondern aus Wien. Der Aufbau des Instruments eignet sich besonders gut für Volksmusik. Die Firma Strasser bei Graz gilt als renomierter Hersteller der Steirischen Harmonika.

„Volksmusik“ heißt nicht umsonst so, denn häufig verbinden sich die traditionellen Elemente mit dem modernen **Austropop**. Zu den namhafteren Vertretern der Stilrichtung, die Mundart mit Pop- und Rockmusik zusammenbringen, gehört das Trio S.T.S. 1984 machte es mit dem Ohrwurm „Fürstenfeld“ Furore (→ S. 259). Ein weiterer Vertreter des Austropops sind die Hardbradler aus dem Ausseerland. Der Name leitet sich von den Bradlgeigern ab, die früher in Wirtshäusern aufspielten. Als Lohn erhielten sie freie Kost.

Auch der in Graz aufgewachsene Sänger **Andreas Gabalier** ist im weiteren Sinn dem Austropop zuzurechnen. Der Stern Gabaliers ging auf, als er bei der nationalen Vorentscheidung für den Grand Prix der Volksmusik 2009 einen respektablen zweiten Platz belegte. Inzwischen füllt er große Arenen und verkauft Millionen Tonträger.

Tradition und Brauchtum

Brauchtumshochburgen sind das Obere Ennstal und das Obere Murtal. Alpenländisches Traditionsgut ist darüber



Stift St. Lambrecht:
Konzert im Kaisersaal

hinaus im Ausseerland, im Joggland und in der Steirischen Krakau bis heute lebendig. Auch rund um den Hochschwab stößt man hin und wieder auf unverfälschtes Bauchtum.

Weil sich das Landleben an den Zyklus der Jahreszeiten anlehnt, sind viele Events mit wiederkehrenden Ereignissen verbunden. Bestes Beispiel ist der berühmte **Almabtrieb** im September. Bevor der Winter einkehrt, werden die festlich geschmückten Rinder von den Almen talwärts getrieben. Die meisten Almhütten schließen danach oder öffnen nur noch sporadisch an warmen Wochenenden. Nach traditioneller Machart wird der Almabtrieb heute in Oberwölz-Lachtal, im Radmeratal und am Wechsel begangen.

Salzkammergut und Ennstal sind Hochburgen des **Winterbrauchtums**.

Dazu gehört das Bad Mitterndorfer Nikolospiel mit den holzgeschnitzten Masken. Sehr archaisch präsentiert sich wenige Kilometer weiter der Stainacher Glöcklerlauf. Ein typisches alpenländisches Brauchtum sind außerdem die Perchtenläufe. Hässliche Fratzen bestimmen auch hier das Bild. In den meisten Fällen vertreiben Perchten die kalte Jahreszeit, was im Übrigen für viele Winterbrauchtumsevents gilt.

Eine echte Besonderheit ist der Samsonkult in der Steirischen Krakau (→ „Ein Gigant, der zum Jagen getragen wird“, S. 148). Die Kirchweih, der **Kirtag**, hat ebenfalls an vielen Orten einen festen Platz im Festkalender. Mit 20.000 Besuchern zählt der Kirtag in Altaussee zu den bestbesuchten Brauchtumsveranstaltungen in Österreich.

Wo das Brauchtum lebt, haben **Trachten** Konjunktur. Eine durchgängig verbreitete Tracht gibt es in der Steiermark nicht, allein in der Damenwelt sind etwa 270 regional unter-

schiedliche Dirndl verbreitet. Erfunden wurde die Tracht im Übrigen erst gegen Ende des 19. Jh. Das gilt auch für die Gewandung für den Mann, denn den berühmten **Steireranzug** rief anno 1820 kein Geringerer als Erzherzog Johann ins Leben. Der Hosenanzug mit dem typischen Ausseerhut war so stilbildend, dass er auch von anderen österreichischen Bundesländern in abgewandelter Form übernommen wurde. Wer sich eine typisch steirische Tracht zulegen will, sollte nach Bad Aussee fahren. In der Altstadt reihen sich die Trachtenmodegeschäfte aneinander! Wunderbare Einblicke in die bunte Welt der Trachtenmode vermittelt das Grazer **Festival Aufsteirern**.

Einblicke in die Welt von gestern geben **Freilichtmuseen**. Das größte Museum dieser Art befindet sich in Stübing bei Graz. In diesem Zusammenhang interessant ist außerdem das **Grazer Volkskundemuseum**.

Kurort Afenz: Graffito im Ortszentrum

